

Der alte Fischer und seine Frau!

Worte, die aus dem tiefsten Innersten kommen, es könnte geschehen sein vor 150 Jahren, vor 100 Jahren oder vor 40 Jahren. Heute wäre so etwas nur noch möglich, wenn alles stimmt, die Orte oder Stellen unberührt oder jungfräulich wären. Kein Einfluss oder Störung der modernen Zeit!

Es geht hier um zwei Menschen, einmal versprochen miteinander und dann durch dick und dünn im Leben gegangen, nicht zwischendurch mal ausgestiegen, weil es einfach zeitgemäß ist... alles hinwerfen und sich genussvoll in eine neue Beziehung begeben.

Das ist die Geschichte über Joachim u. Anni.

Er Fischer, sie seine Frau und Partnerin, sie nannten sich gegenseitig Mutti & Vati. Wenn ich so permanent zurückrechne, geschätzt um und bei 1913 - 1915 geboren in Schlutup / Fischerdorf. Nirgendwo anders sonst auch! Ich könnte die Recherche zu den Geburtsdaten natürlich genauer zelebrieren, bin aber out of order, bin im Moment im nichts tun Urlaub.

Joachim hatte nichts anderes auf dem Kerbholz, wie seine Vorfahren vor ihm schon gemacht haben, Fischer mit Leib und Seele. Immer schon am Travestrom lebend. Vom Charakter eher zurückhaltend, nie "selten" auch zeigend wenn er ungehalten oder böse war. Auch war er ein Mensch, das Risiko nie herausfordernd antesten, ob noch ein wenig mehr geht oder ginge. Immer in der Bandbreite der Regeln sich befinden. Ihr Fischerhaus war im Bögengang in der Nähe vom Küsterberg gelegen, nicht unweit vom Hafen in Schlutup.

Joachim fischte auch mal in einer Partnerschaft mit 2 anderen Fischern, wenn eine Entscheidung getroffen werden sollte, dann gingen zwei Parteien hinter das Rudergängerhaus und berieten sich. Nach einer Weile verkündeten sie dann, ob die Sache das Risiko wert wäre! Deswegen ist dem 3ten Mann irgendwann der Kragen geplatzt! Ein Mann muss auch spontan zu gewissen Dingen stehen! Nicht erst um den Block laufen und einige Male das Ganze bedenken bzw. überdenken, so bekommt man den Prahm "Kutter" nicht voll mit Fisch.

Aber die Zurückhaltung zu mit Risiko behafteten Dingen taten nicht dazu ab, dass er ein ganz lieber Mensch war. Sein Kutter und seine Boote waren immer unter Farbe, alles sauber und vernünftig in Schuss gehalten. So gut ich mich erinnern kann, Joachim fischte nie an rauen Orten, weder dort wo Wracks lagen, weder dort wo steiniger Untergrund war. Noch in der Grauzone zum Osten, der ehemalige sowjetisch besetzten Zone, heute freies Gebiet ohne Reglementierung, die auch früher immer ordentlich Fisch brachten. Nur das Risiko beherbergte von den Küstenbooten der SBZ aufgebracht zu werden. Das konnte teuer enden! Gerade das machte den Spaß, die Freude aus, das brachte Nervenkitzel und oftmals dicke Fische. Ich hörte gerne den anderen Fischern zu, wenn sie von diesen Reisen berichteten. Teufelskerle!

Möglicherweise lag es auch daran, Joachim sein Kutter war kein Läufer, nicht so wie die Möwe, der Habicht oder der Uwe, wenn dort der Gashebel übergelegt wurde, da konnte man den Volksarmisten zeigen, wer was im Ärmel hatte. Reine nebensächliche Vermutungen, Punkt! Ich glaube Joachim tat höchstens mal einen Schritt ohne seine Anni, wenn er zu Männerveranstaltungen musste. Vermutlich musste er vorher 100 Eide schwören, sich nicht mit den rauen Gesellen einzulassen und sich einen hinter die Binde zu gießen.

Zur Heringszeit waren Sie ein eingespieltes Team, Joachim schob den Handwagen mit Netzen zum Fischer Eichenkahn und Mutti Anni ging nebenher. Half wo es nur ging! Spätestens wenn er abends wieder an der Brücke im Hafen lag, war seine Frau wieder zugegen, die gleiche Prozedur

Handwagen mit Fisch Richtung Fischerkate zum Bögengang.

Joachim bekam einen neuen Motor - 6 Ps Diesel Farymann ohne Extras. Ohne Extras hieß ohne elektrischen Zünder / Starter, man musste den Diesel mit der Kurbel andrehen. Kompression einlegen und Töff, Töff...Tuk,Tuk,Tuk und er schnurrte vor sich hin. Nun Joachim hatte sich bei dem Vorgängermodell mal das Handgelenk gebrochen, deswegen war er verdammt vorsichtig. Mein alter Herr saß in der Nähe zum Kahn von Fischer Joachim und schaute sich das ganze Prozedere an, er bekam den Motor nicht an, immer in dem Moment wo die Kompression zugeschaltet wurde, dann versagten seine Nerven, wurde er zögerlich. Mein Vater piff durch die Zähne und ich sollte mal eben kommen, Du sagte er zu mir, wirf mal Joachim seinen Motor an! Ich mit meinen 13ten Lenzen? Das war natürlich eine famose Kiste, ich sollte es dem alten Mann mal zeigen. Nichts leichter als

das...höhöhö! Zündkerze eingedreht, 5 - 6 Kurbelumdrehungen und Kompression zugegeben und der Moka lief. Stolz wie Oskar ging ich von Bord und grinste meinen Vater nur an! Haben wir es der alten Bangbux wieder gezeigt.

Das waren die kleinen Abenteuer vom Fischereihafen, die egal welche Jahreszeit auch immer anstand, plötzlich aus heiterem Himmel jemanden ereilte. Ich war 13 Jahre und Joachim war mindestens schon 70 Jahre alt, hätte er nicht mehr Fischen (nicht auf See fahren) können oder dürfen, dann wäre er wohl wie so viele andere alte Fischer vor Kummer gestorben. Das könnt Ihr Euch bestimmt nicht mehr vorstellen, da wird freiwillig gearbeitet bis die Reise zu Petrus anstand, was sollte man auch sonst tun, einmal zum Fischen gefahren, immer zum Fischen fahren. Ist wie Urlaub! Joachim ist dann noch ganz alt geworden, er merkte natürlich auch, um ihn herum lichten sich die Reihen der Fischerkollegen, Jungs mit denen er selbst teilweise noch zur Schule gegangen war. Ja und irgendwann hat es ihn dann auch erwischt, seine sterblichen Überreste liegen auf dem Kirchhof in Schlutup in geweihter Erde, sein Grab schmückt ein schwarzer Grabstein aus dem fernen Afrika mit Hochglanz Politur, mit Goldschrift und Fischerzeichen. Kurze Zeit später folgt ihm dann seine treue Ehefrau auf dieser letzten Reise.... Tja, was soll ich dazu noch sagen...., genießt das Leben, denn Ihr seid länger tot als lebendig.

Oder der blonde Hans würde sagen...., das letzte Hemd hat leider keine Taschen, denn Du lebst nur einmal, einmal auf der Welt, komm her und lass uns den letzten Rest ganz schnell vernaschen....

Diese Geschichte zeigt, ein Mensch, der von Jung an mit der Natur verbunden war, nie was anders gemacht hatte, der Arbeit auf See liebt, der das Fischen liebt..., den frag mal, würdest Du jemals was anderes gemacht haben..., er würde immer wieder sagen..., ich würde es genauso machen und nicht anders..., immer wieder Fischer. Der wohl schönste Beruf auf der Welt...., immer dem Sonnenaufgang entgegen und 12 Meter Wasser unter dem Kiel...., eines freien Mannes Sohn....

Rolf